***New Counterpoints – Rhetorica: Sprachvertonung in Alter und Neuer Musik***
Donnerstag, 12. Novembver 2009, 19:30 Uhr im Maxhaus, Schulstraße 11

Instrumentale und vokale Werke aus dem Hochbarock mit geistlicher und weltlicher Thematik (Mythos, maßvolle politische Herrschaft des Adels, Erlösung) stehen in diesem Programm neuen Kompositionen gegenüber, die für dieses Projekt entstehen. Die Verbindung zwischen Musik und Sprache spielte, gerade in der Hochblüte des Barock, eine zentrale Rolle. Es gab im 17./18. Jahrhundert musikalische „Figurenlehren", in denen zumeist Theoretiker (wie Burmeister) dokumentierten und mit bildhaften, meist lateinischen Termini beschrieben, mit welchen musikalischen Mitteln Komponisten bestimmte Wortinhalte und Ausdrucksgehalte von Texten darstellten. Zum Beispiel stand eine chromatisch absteigende Linie, die *Catabasis* oder der *passus duriusculus* für Schmerz oder Leid. Im berühmten Streit zwischen Scheibe und Johann Sebastian Bach und zur Entstehungszeit von Matthesons Schrift *Der vollkommene Capellmeister* begann man schon, die traditionelle Figurenlehre, bzw. deren Relevanz als normativer Kanon für das Komponieren, endgültig kritisch zu hinterfragen. Figurenlehren sah man immer mehr als obsolet an; sie gerieten danach – bis heute - ziemlich in Vergessenheit. Es stellt sich aktuell die Frage, ob im traditionellen Repertoire von musikalischen Figuren und Gesten, u.a. in der Beschreibung von musikalischen Mitteln auf verbaler Ebene, nicht doch ein teilweise unausgeschöpftes Potential für modernes Komponieren bereit liegt. Manfred Stahnke, Erik Janson, die zeitgenössischen Komponisten, die in diesem Programm den alten Werken gegenüber stehen, suchen - die kritischen Fragen und Potentiale im Blick - nach eigenen Wegen des musikalischen Umgangs mit Sprache und des tw. kritische-reflexiven Umgangs mit den gewählten Thematiken.

**Programm**

**Stefan Thomas (*1968, D, Köln):** ***Folie*** **(2006)**, für Barockcello und Cembalo

**Johann Sebastian Bach (1685-1750):** ***Schafe können sicher weiden*****, Kantate BWV 208,**
für Sopran, 2 Blockflöten und Basso Continuo

**Erik Janson (D, Düsseldorf, *1967):** ***Können Schafe sicher weiden?*** **(2008/09)**, nach Text von Christiane Bongartz, für Sopran, Sopran- (auch Altblockflöte), Bass- (auch Subbassblockflöte), Barockcello und Cembalo

**Johann J. Quantz (1697-1773):** ***Triosonate C-Dur***, für Blockflöte, Traversflöte und basso continuo
*Affetuoso*
*Alla breve*
*Larghetto*
*Vivace*

-PAUSE -

**György Ligeti (1923-2006):** ***Continuo (1968)***, für Cembalo

**Heinrich Schütz (1585-1672):** ***Eile mich, Gott, zu erretten, geistliche Kantate für Sopran (SWV 282)***
für Blockflöten und Basso Continuo (SWV 282)

**Manfred Stahnke (D, Hamburg, *1951):** ***Antlitz „aus tiefer Not"*** **(2008)**

**Carl Philip Emanuel Bach (1714-1788):** ***Phyllis und Thirsis***, Kantate für Sopran, 2 Traversflöten, basso continuo

***ensemble noveccio***

| | |
|---|---|
| Irene Kurka (Düsseldorf): | Sopran |
| Lucia Mense (Köln): | Blockflöten |
| Karolina Bäter (Neuss): | Blockflöten (auch Traversflöten) |
| Burkart Zeller (Düsseldorf): | Barockcello |
| Alexander Puliaev (Duisburg): | Cembalo |

**Veranstalter in Kooperation:**

maxhaus
KATHOLISCHES STADTHAUS
IN DÜSSELDORF

musik21 e.V.
verein zur förderung zeitgenössischer musik

**Mit freundlicher Unterstützung vom:**

Kulturamt
Landeshauptstadt Düsseldorf

## Die Interpreten



**Irene Kurka |Sopran** erhielt ihre Gesangsausbildung an der Musikhochschule München, an der Meadows School of the Arts, SMU, Dallas, und an der University of British Columbia, Vancouver. Die vielseitige Sopranistin wurde mit mehreren Preisen und Stipendien ausgezeichnet. Zahlreiche zeitgenössische Komponisten schreiben und widmen ihr Stücke, nicht zuletzt für CD- und Rundfunkaufnahmen. So wirkt sie bei Uraufführungen von Michael Denhoff, Karola Obermüller, Moritz Eggert, Charlotte Seither, Jan Müller-Wieland, Peter Koeszeghy u.a. mit. Im Mai 2007 sang sie alle Sopranrollen in der Uraufführung „Rotkäppchen lauf“, welches eine Kooperation zwischen dem Theater Osnabrück und dem A.DEvantgarde-Festival München ist. 2008 singt sie die Titelrolle in Christina C. Messmers szenischen Miniaturen über das Leben von Simone de Beauvoir. **http://www.irenekurka.de**



**Lucia Mense,** Block- und Traversflötistin aus Köln, erhielt ihre musikalische Ausbildung an den Musikhochschulen Köln, Amsterdam und Mailand bei Prof. Günther Höller, Marijke Miessen, Walter van Hauwe und Pedro Memelsdorff. Sie schloss mit dem Konzertexamen der Musikhochschule Köln und dem Examen “Uitvoerend Musicus” des Sweelinck-Konservatoriums Amsterdam ab. Seitdem widmet sie sich in verschiedenen Projekten und Ensembles sowohl dem traditionellen Repertoire des Mittelalters, der Renaissance und des Barock, als auch der zeitgenössischen Musik. Sie konzertiert als Solistin und als Mitglied verschiedener Kammermusikensembles und Orchester (u.a. Ars Choralis Coeln, Duo Blockflöte/Cembalo oder Laute, multimode-ensemble für experimentelle neue musik). Die Interpretation Neuer und Neuester Werke zählen ebenso zu ihrem Tätigkeitsfeld wie die Improvisation (im modernen Stil, sowie in diversen Stilen der Alten Musik). Neben zahlreichen Radio-Produktionen ist sie an CD-Einspielungen bei den Labels Ars Musici, Mode Records/ New York, raumklang, Touch Records/London und Los Angeles River Records beteiligt. Sie war als Solistin u.a. bei Alte-Musik-Festivals in Herne, Arolsen und Litauen, Jazz-Festival in Moers, Festival Blokflute & Electronics im Ijsbreker/ Amsterdam, Schleswig-Holstein-Festival, Villa Aurora/ Los Angeles, Musikprotokoll im Steirischen Herbst/ Graz, Styriarte/ Graz. **www.luciamense.de**



**Karolina Bäter** studierte bei Walter van Hauwe am Konservatorium in Amsterdam wo sie 2004 ihr Masterdiplom mit Schwerpunkt zeitgenössische Kammermusik erhielt. Sie gewann diverse Preise bei internationalen Wettbewerben wie *Deutscher Musikwettbewerb*(2002), *Pendereckiwettbewerb Krakau* (2002), war Finalistin beim *Gaudeamuswettbewerb* 2003. Sie gibt regelmäßig Konzerte in ganz Europa als Mitglied des Ensembles MAE und als Gründungsmitglied des Ensembles The Roentgen Connection. Als Kammermusikern Solistin ist sie wurde sie auf renommierten Festivals eingeladen (u.a. *Making New Waves*, Budapest; *Musica Antiqua*, Perast; *Huddersfield Contemporary Music Festival*; *Musica Polonica Nova*, Breslau). Außerdem gibt sie regelmäßig Meisterkurse für Blockflöte. Seit 2004 studierte Karolina Traversflöte bei Barthold Kuijken am Königlichen Konservatorium in Den Haag und schloss 2008 dort ihre Studien erfolgreich ab.

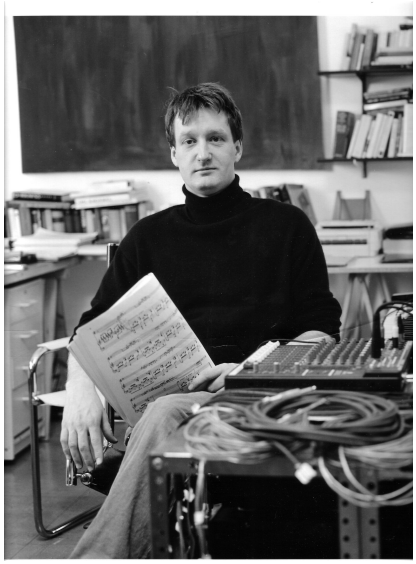


**Burkart Zeller**, Cellist aus Düsseldorf, spielt in verschiedenen Ensembles für neue, wie auch für alte Musik. Mit dem e-mex neue musik ensemble, ensemble horizonte, ensemble chronophonie, notabu, etc. spielte er zahlreiche Uraufführungen und machte Rundfunk- und CD-Aufnahmen. Konzertreisen, Workshops und Teilnahmen an Festivals führten in verschiedene europäische Länder, die USA und nach Japan. Seine Ausbildung erhielt er in Freiburg, als Stipendiat in den USA und schließlich in Düsseldorf, wo er sein Studium bei Prof. Johannes Goritzki mit dem Konzertexamen abschloss. Zu seinen Lehrern für Barockcello gehören Jenny Ward Clarke, Markus Möllenbeck und Phoebe Carrai, hier spielte er mit dem European Union Baroque Orchestra und anderen Ensembles Konzerte und machte Fernseh- und CD- Aufnahmen in vielen Staaten der EU und osteuropäischen Ländern. Das Zusammentreffen von alter und neuer, sowie von geschriebener und improvisierter Musik sind oft Themen in Konzerten von Burkart Zeller.



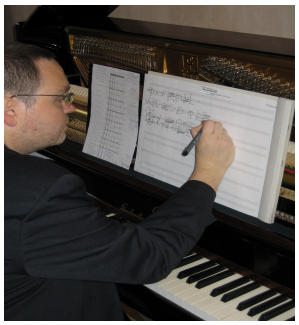
**Alexander Puliaev** wurde 1962 in Leningrad (St. Petersburg) geboren. Von 1970 bis 1980 studierte er Klavier an der Musikschule des Leningrader Konservatorium. Danach am Moskauer Konservatorium bei Prof. Nathansohn, wo er sein Diplom als Solist und Lehrer erwarb. Als Mitglied des Ensembles „Moskauer Kammerakademie“ unter der Leitung von Tatjana Grindenko konzertierte er in der früheren Sowjetunion, Europa und Amerika. Von 1992 bis 1995 studierte er Cembalo bei Anneke Uittenbosch und Hammerklavier bei Stanley Hoogland am Sweellinck Konservatorium in Amsterdam. 1993 war er Preisträger beim internationalen Cembalo-Wettbewerb in Warschau. Seit 1997 lehrt er Cembalo und Kammermusik an der Musikhochschule Köln (Abt. Wuppertal). Alexander Puliaev hat eine rege internationale Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker u. a. mit „Concerto Köln“, „Ornamente 99“, „Kontraste Köln“, „Ensemble 1700“ **www.puliaev.de**

## Die zeitgenössischen Komponisten und ihre Werke



Stefan Thomas, Jahrgang 1968, erhielt seine Musikalische Ausbildung an Dr. Hoch's Konservatorium in Frankfurt/Main, wo er von 1982-90 in der Klasse Theodora Lungu Klavier und bei Gerhard Schedl Komposition und Theorie studierte. 1990-92 nahm er an der Kölner Musikhochschule ein Studium mit drei Hauptfächern auf: Komposition bei Krzysztof Meyer, Klavier bei Pi-Hsien Chen und Peter Degenhardt sowie Musiktheorie bei Roland Löbner und Friedrich Jaecker. 1992-95 schloss er sein Kompositionsstudium in der Meisterklasse bei Tristan Keuris an der Hogeschool voor de Kunsten in Utrecht/NL ab. Neben zahlreichen Aufführungen und Rundfunkaufnahmen Rundfunkaufnahmen (u.a. beim WDR, ORF, Bayerischen Rundfunk und beim Niederländischen und Finnischen Rundfunk) kann er auf Internationale Auszeichnungen verweisen: so gewann er u.a. 1995 den Ersten Preis im Wettbewerb „Junge Europäische Komponisten in Leipzig"; Anfang 1997 wurde ihm in Österreich der Erste Preis im „Internationalen Komponistenwettbewerb Joseph Haydn" für ein Orchesterwerk zuerkannt. Im Jahr 2000 war er zudem Stipendiat der Konrad Adenauer Stiftung, Bonn.s, nicht nur der Neuen Musik, zusammengearbeitet, u.a. mit Adam Fischer, dem Raschér-Saxophonuartett, John-Edward Kelly und dem Ma'alot-Quintett. Er erhielt Kompositionsaufträge u.a. vom Ensemble Brass-Partout, vom Ma´alot-Quintett und für das Festival„Jadal" in Basel. Neben seiner Tätigkeit als Pianist und Komponist unterrichtet Stefan Thomas derzeit, nach Lehraufträgen an den Musikhochschulen Köln und Detmold, Klavier, Musiktheorie, Komposition und Tonsatz an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf, an der Rheinischen Musikschule Köln sowie an der Musikschule Lüdenscheid.

**Folie (2006)**
Die *Folia* oder (auf französisch) Folie, ist eine einfache Bass-Tonfolge aus Dreischlagnoten (3/4-Takt): *d-a-d-c-f-c-d-a*. Obwohl diese Tonfolge anonymer Herkunft nichts außergewöhnliches an sich hat, wurde und wird sie doch seit den letzten 500 Jahren immer wieder als Grundlage für Variationswerke benutzt. Auch meine kurze Komposition, die als Auftrag für eine WDR-Nachtmusik entstand, ist eine Folge von Variationen über das Folia-Thema. Ähnlich wie ein Lebewesen von einem bestimmten genetischen Code geprägt ist, wird auch in meinem Stück alles durch das Folia-Thema gesteuert, auch wenn man es nicht immer als solches wahrnehmen wird. Erst am Ende des Stückes wird die äußere Folie gleichsam abgezogen, das Foliathema erklingt in einer vertrauten, quasi barocken Gestalt.



**Erik Janson**, 1967 in Neuss geboren, studierte - während bzw. tw. nach seinem Schulmusikstudium, Referendariat und Tätigkeit im Schuldienst als staatl. examinierter Musiklehrer 1989/90-2002 - Komposition, zunächst privat bei Michael Denhoff (1996-98), dann von 1999 an der Hochschule Frankfurt am Main bei Isabel Mundry (2003 i.V. bei Jörg Birkenkötter), wo er im Herbst 2004 mit Auszeichnung abschloss. Seit 1994/95 werden seine Werke öffentlich, in mittlerweile einigen Festivals und Konzertreihen in Deutschland und international aufgeführt. Zu seinen Auszeichnungen gehören u.a.: Stipendien der Frankfurter Künstlerhilfe (Gründung des Lions Club) 2001 und 2002, Einladungen zum Komponistenatelier Romainmotier (CH), Reisestipendien des Deutschen Musikrates, Einladung zu den Weltmusiktagen 2002 nach Hong Kong, Finalteilnahme beim Boris Blacher Preis 2004), Auftragskomposition „Coeur de l éternelle" für großes Ensemble im Rahmen des Musikfestes „10 jahre roc" Berlin (UA. in der Berliner Philharmonie). Er arbeitet mit den renommierten Interpreten und Ensembles der Neuen Musik, wie z.B. dem Minguet Quartett, emex-ensemble, <belcanto>, Salome Kammer, sowie mit einzelnen Musikern der Musikfabrik und des Ensebmle Modern. Aktuell bezeugen der Erste Preis beim 5. Internationalen Orgel-Kompositionswettbewerb im Rahmen der Saarlouiser Orgeltage und der 3. Preis beim Internationalen Kammermusik-Kompositionswettbewerbs der Weimarer Frühjahrstage 2008 sowie Konzerte u.a. in der Musikakademie Rheinsberg, Dresden, Leipzig und bei den Kasseler Musiktagen von der steigenden Aufmerksamkeit für sein Schaffen. www.erik-janson.de

**Können Schafe sicher weiden?**- in Form einer modernen, durch komponierten weltlichen Kantate /mit Prolog und Epilog - bezieht sich auf ein über das Thema privater "Suche", "Vertrauen" und "Erlösung" geschriebenes Gedicht der Autorin Christiane Bongartz. Anfang und Ende des Textes (Prolog/Epilog) zitieren den Originaltext der früheren Bach-Kantate *Schafe können sicher weiden*, den Bach vermutlich als Auftragswerk für den Hof geschrieben hat. Die Prolog- und Epilog-Teile sollten (beim Kompositionsprozess wie beim Interpretieren) bewusst im Spannungsverhältnis zueinander bleiben, wobei insbesondere der Epilog eine kritische, die alte Harmonie ironisierende Stellungnahme des Komponisten ist angesichts der aktuellen Frage nach dem Vertrauen in Regierende, Politik/gesellschaftliche Harmonie, Utopien im Zeitalter von drohenden Tendenzen eines globalen, unumkehrbaren Neoliberalismus und Finanzkapitalismus ohne kulturelle und ethische Werte und zunehmend ohne soziale Verantwortung und Denken an das Gemeinwohl. Wer sind also die"Schafe" heute? Wie sicher sind sie? Dank in Deutschland nicht abgezeunter Bahngleise bei ICE-Schnellstrecken (der Börsengang der Bahn war wohl wichtiger als eine solche "Investition" zum Schutz der Tiere) werden zuweilen in Deutschland Schafherden im wahrsten Sinne des Wortes gnadenlos überrollt, wie allen bekannt ist.

Gibt es nur die absolut"schwarzen Schafe" auf welche eine immer mehr Massenmedien-verdummte und durch oberflächliche Mediendarstellungen zunehmend verhetzte Gesellschaft (vor allem der Mittelschichten) ihre Ohnmacht und/oder Wut am Status Quo projizieren soll, um dann letztlich passiv-ohnmächtig oder "sensationslustig" zu bleiben (auf die Topmanager oder "Banker" mit ihren viel gerügten, maßlosen Bonus-Forderungen oder auf vergessene" Amokläufer" die zu bedauern sind, deren Taten aber andererseits sensationslustig im Internet und anderswo ohne Rücksicht auf die tragisch Getöteten nach gestellt werden)? Oder sind nicht vielmehr alle Menschen dieser Weltgesellschaft/ (jeder zu seinem Teil) vollends verantwortlich für eine globale Gesellschaft, die sich so entwickelt wie gerade...? Gedanken zwischen Herde und Einzelschaf ... Und wo ist bei alledem Gott? Oder Spiritualität, oder Religiosität? Und welche Bedeutung und Funktionen haben diese für die "Schafe"? Sind sie nicht - öftters - nur Opiate oder Mittel zum Zweck, damit die "Schafe" kurz aufschauen, meditativ Kraft tanken und dann passiv oder verantwortungslos "weiter /ab/grasen" und alles treiben lassen (können) wie bisher?: Den Raubbau an der Schöpfung, die ethische und moralische Verrohung der Sozial- und Wirtschaftssysteme, den kollektiven Egoismus?

Und - wo bleibt das irrende Schaf, das private Individuum da noch bei der Suche nach persönlichem Glück, Geborgenheit oder Sicherheiten? Das Gedicht von Christiane Bongartz und meine Musik möchten zum Fragen, Nachdenken und zur Sensibilität einladen, ohne vorschnelle, ideologische Antworten parat haben zu wollen. Meine Musik möchte durch die formale (und stilistisch) kritisch komponierte Heterogenität zwischen Prolog/Epilog und dem Haupt-Teil (der Vertonung des Bongartz-Gedichtes) für den Hörer bewusst die Frage offen lassen, inwiefern Dinge wie "Suche nach zwischenmenschlichem oder religiösen Vertrauen", "Suche nach persönlichem, individuellem Glück, Liebe, einem Halt im Leben" einerseits und "Suche/mögliche (zu verwirklichende) Utopie der gesellschaftlichen Harmonie Gerechtigkeit" und das Thema "Vertrauen in Politik/Regierende" heute im 21.Jh. andererseits - einander gegenüber stehen, sich ergänzen aber auch einander hemmen können (z.B. im Kampf ums bloße Dasein, Auskommen, Überleben, welches überwunden werden muss (vgl. Marcuse: Repressive Toleranz).

**Text:** Christiane Bongartz: *Das verlorene Schaf gefunden vom außerordentlich guten Hirten - im Ernst und im Ernstfall -*

„Schafe können sicher weiden
wo ein guter Hirte wacht“
Blattwerk
dunkelnass
streift mein gesicht

Ich sehe nicht
ich sehe nichts
ich kann nichts sehen
um mich schwarze nacht
allein

Ich wusste es nicht aber
ich bin
unabsichtlich
verloren gegangen

Bin gegangen

Bin unterwegs
zwangsoptimistisch
nach qualvoller strecke
wird’s auch wieder besser
zeigt die erfahrung

Ich gebe zu, ich irre voran
den weg kannte ich nie
es gibt auch keinen denke ich
der für mich passt
ich bin der weg
ich bin die wahrheit meines lebens
lebe
wo ich will

Bleiben kann ich hier auch nicht
irgendwo werde ich schon hinkommen
kämpfe mich vorwärts
meter für meter
holpriger waldboden
matsch und stein

Kalte tropfen
durchLaufen mein gesicht

ich weine
nicht
ich gehe
kämpfe
mich voran

Blutend
mein fell
ich lebe

((lange lange lange zeit irre ich auf diese weise
ich fürchte mich nicht denn das ist das leben))
...
Nahender duft
kostbar und süß

Registriere neue gefühle
überraschend unbekannt

Und halte an
wo ich bin

Wer bist du
der gut riecht und ruft

Deine stimme tönt
meinen namen
unerwartet klangvoll
unwiderstehlich
der sog

Als du mich findest
leuchtet zart deine lampe
durchs gestrüpp
augenstern

Ich lasse mich fallen
in dein umarmen
ineins geschmolzen
durchwärmt gewoben

Deshalb folge ich dir blind
erlöst
ich mit dir
heim

Neben dir
neu gehen

„Wo Regenten wohl regieren
kann man Ruh und Frieden spüren
und was Länder glücklich macht“

**György Ligeti** wurde 1923 in Dicsőszentmárton geboren. Seine frühen Werke standen noch stark unter dem Einfluss des ungarisch-folkloristischen Stils in der Nachfolge Bartoks und Kodalys. Dennoch geriet er schon früh in Konflikt mit dem kommunistischen Regime in Ungarn. Seine Bagatellen für Bläserquintett durften nur zum Teil aufgeführt werden, da, so hieß es damals von öffentlicher Seite „in ihnen zu viele Sekunden und Septimen“ vorkämen. Eine kritische Distanz zu Dogmen jedweder Art blieb für Ligeti stets prägend, nicht zuletzt auch gegenüber der orthodoxen Avantgarde Darmstädter Prägung. Gleichwohl wäre Ligetis musikalische Entwicklung ab den sechziger Jahren, wie er selbst oft hervorhob, ohne den Kontakt mit Darmstadt und den Serialismus gewiss ganz andersartig verlaufen. Ligeti verstarb im Jahre 2006 in Wien.

**Continuo (1968)** wurde für die Cembalistin Elisabeth Chojnacka geschrieben. In diesem Werk versuchte Ligeti seine kontinierlichen Klangflächen aus Apparitions und Atmospheres auf das Instrument Cembalo zu übertragen, was auf den ersten Blick unmöglich erscheinen mag. Der Trick, den Ligeti hier anwendet, besteht darin, das Cembalo die ganze Zeit extrem schnell spielen zu lassen. Durch diesen Tremoloartigen Effekt entsteht der Einfruck einer statischen Fläche. Darüber hinaus gelingt es Ligeti hier, den Eindruck zu vermitteln, das Tempo würde beschleunigt oder verlangsamt, was in Wirklichkeit gar nicht geschieht, da das Tempo über das ganze Stück stets gleich bleiben soll. Allerdings: so ganz neu sind Ligetis Ideen nun auch wieder nicht. Ein bestimmter Typ des barocken Präludiums erweckt auch den Eindruck von statischen Akkorden, obwohl diese nur gebrochen, in ihre einzelnen Bestandteile zerlegt, erklingen. Auch

den Trick mit der Illusion von Beschleunigung und Verlangsamung könnte Ligeti vielleicht von einem anderen großen Kollegen übernommen haben. Haydns Klaviersonate F-Dur Hob. XVI: 23 wendet in der Durchführung des ersten Satzes ein ähnliches Verfahren an. Ligetis Stück ist für mich ein besonders gelungenes und Überzeugendes Beispiel für einen kreativen Umgang mir der musikalischen Vergangenheit.



**Manfred Stahnke** (Komponist), 1951 in Kiel geboren. Frühes Interesse für Malerei, Stimmungssysteme und Improvisation (Klavier). Studierte ab 1966 in Lübeck, Freiburg, Hamburg und in den USA Komposition und Musikwissenschaft. 1979 Dr. phil. in Hamburg, bei Constantin Floros über Pierre Boulez. Hauptlehrer Wolfgang Fortner, Klaus Huber, Ben Johnston und vor allem György Ligeti. Seit 1989 Professor für Komposition und Musiktheorie an der Musikhochschule Hamburg. 1992 Mitbegründer des Ensembles Chaosma. Buchherausgeber "Musik - nicht ohne Worte" (Dozenten der Hochschule), "Mikrotöne und mehr" (über die Ligetiklasse in Hamburg), "Den Ton finden" (Sammlung eigener Schriften). Seit 1999 Mitglied der Freien Akademie der Künste Hamburg.

Manfred Stahnke: Psalm 130: Gebet in tiefster Not

Aus den Tiefen rufe ich zu dir, JHWH!
Herr, höre auf meine Stimme! laß deine Ohren aufmerksam sein auf die Stimme meines Flehens!
Wenn du, JHWH, merkst auf die Ungerechtigkeiten: Herr, wer wird bestehen?
Doch bei dir ist Vergebung, damit du gefürchtet werdest.
Ich warte auf JHWH, meine Seele wartet; und auf sein Wort harre ich.
Meine Seele harrt auf den Herrn, mehr als die Wächter auf den Morgen, die Wächter auf den Morgen.
Harre, Israel, auf JHWH! denn bei JHWH ist die Güte, und viel Erlösung bei ihm.
Und er, er wird Israel erlösen von allen seinen Ungerechtigkeiten.

## Texte zu barocken Vokalwerken

**J.S. Bach:** ***Schafe können sicher weiden (BWV 208)***

Schafe können sicher weiden, wo ein guter Hirte wacht.
Wo Regenten wohl regieren, kann man Ruh und Frieden spüren, und was Länder glücklich macht.

**C.P. E Bach:** ***Phyllis und Thirsis***

„Thiris, willst du mir gefallen, singe mir nur Klagen vor.
Höre doch der Nachtigallen, Itys hörst du schallen, Klagen reizt das Ohr.“
„Ach Phyllis, lasst mich scherzen;“
„Ich habe dirs gesagt, nur Klagen rühren mich.“
„Suchst du Vergnügen in den Schmerzen?“
„Ja, denn es reget sich alte Leid in meinem Herzen, und stellt mir den, den ich vordem verlor, mit aller seiner Reizung vor.“
„Die Vögel, die du rühmst, rührt kein verjährtes Leiden“
„Was sagt ihr Lied denn sonst, wenn es nicht klagt?“
„Das, was ich oft zu dir gesagt, das sagen auch die Vögel zueinander.
Der Vogel rufet ohne Ruh im Walde seiner Gattin zu: ach liebe doch, liebe!
Die Gattin hört des Gatten Lieder, Ihr sehnlich Girren sagt ihm wieder: Ich liebe, ich liebe!“

**Heinrich Schütz:** ***Eile, mich Gott zu erretten***

Eile, mich Gott zu erretten, Herr mir zu helfen! Es müssen sich schämen und zu Schanden werden, die nach meiner Seelen stehen. Sie müssen zurückekehren und gehöhnet werden, die mir übels wünschen, dass sie müssen wiederum zu Schanden werden, die da über mich schreien: Da, da, da; freuen und fröhlich müssen sein in dir, die nach dir fragen und dein heil lieben, immer sagen:
Hoch gelobt sei Gott.
Ich aber bin elend und arm; Gott eile zu mir, denn du bist mein Helfer und Erretter, mein Gott verzeuch nicht.